

Zur Bestellung

des Blattes

„Aus den Tannen“

für das IV. Quartal 1892 erlauben wir uns hiemit wiederholt ergebenst einzuladen und bitten Bestellungen möglichst frühzeitig machen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die Reichhaltigkeit unseres Blattes, die Sorgfalt, die wir demselben angedeihen lassen und der billige Abonnementspreis haben „Aus den Tannen“ einen großen Leserkreis nicht nur im hiesigen, sondern auch im Calwer und Freudenstädter Amtsbezirk verschafft.

Infolge dessen ist „Aus den Tannen“ als Insertions-Organ von großer Wirkung und ergeht hiemit zu fleißiger Benützung des Inseratenteils ebenfalls höfliche Einladung.

Altensteig, im Septbr. 1892.

Redaktion & Expedition.

Amtliches.

Dem Gutsbesitzer Julius Mayer in Pommertsweiler, Oberamts Alen, wurde von Sr. Majestät dem König der landwirtschaftliche Septemberpreis verliehen.

Gestorben: Johann Rohrbach, Metzger, aus Oberschwandorf, in Grand Rapids, Mich.; Premierleut. Cramer, Ulm; Oberfinanzrat Dr. Widemeyer, Schuffenried-Stuttgart; Frhr. v. Rolsberg, Langenau bei Rain; Unterschultheiß Geisler, Vorstadt Berg; Kaufmann Schüb, Weil der Stadt; Theodor Georgii, Vorstandsmitglied der deutschen Turnerschaft, Wilhelmsdorf.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 28. Septbr. Unter dem Viehstand einiger benachbarter Orte ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und hat einen schlimmen Charakter angenommen. Mehrere von ihr befallene Tiere in Egenhausen und Spielberg sind plötzlich verendet, was bei der Seuche im Jahr 1890, die dazumal im ganzen Lande verbreitet war, nicht der Fall gewesen ist. Auf Befürwortung des Herrn Oberamts-tierarztes Bollraff hat nun der Gemeinderat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den hiesigen Viehmarkt am 5. Oktober zu untersagen. (Die diesbezügliche Bekanntmachung befindet sich im Inseratenteil.) Hier ist die Seuche bis jetzt noch nicht aufgetreten. Im Interesse der Viehbesitzer, deren Absatz durch solche notwendigen Maßregeln beeinträchtigt wird, wollen wir nur wünschen, die Seuche möge nicht weiter um sich greifen.

* Freudenstadt, 25. Sept. In Sombach schlug letzten Freitag der Blitz in das Gebäude des Bauern Matthäus Schmid ein, welches, trotz rascher Hilfeleistung der Feuerwehr, total verbrannte. Von Mobiliar und den eingeholten Früchten und Futter konnte nichts gerettet werden; ebenso verbrannte Geld und ein Schwein. Der Abgebrannte war bis vor kurzer Zeit mit seinem Mobiliar versichert, trat aber aus dem Grunde, weil es in Sombach schon lange nicht mehr gebrannt habe, aus der Versicherung aus. Der an Gebäude und Mobiliar entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 7-8000 Mark.

* Tuttlingen, 26. Sept. Die hiesigen Geschäftsleute besuchen so ziemlich alle Märkte und Messen der näheren und ferneren Umgegend. Weitläufig die größte Bedeutung für sie hatten bisher die Konstanzener Messen. Seit dem Inkrafttreten des neuen Zollvertrags mit der Schweiz haben aber diese Messen für die hiesigen Besucher einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen, da der Umsatz ein viel geringerer ist, weil ihnen von den kaufenden Schweizern zugemutet wird, die Preise um den Betrag des meist sehr hohen Zolls zu ermäßigen, was nicht wohl angeht. So sind dieselben auch mit dem Resultat der Messe der letzten Woche gar nicht zufrieden, da der Umsatz erheblich hinter dem von früher her gewohnten zurückblieb.

* Die in den Vereinigten Staaten von Amerika geltenden Vorschriften für Selbsterklärung von Erbschaften sind von den hierzulande bestehenden Formalitäten sehr wesentlich verschieden und werden mangels hinlänglicher Kenntnis sehr häufig außer acht gelassen, woraus den diesseitigen Interessenten stets eine Menge Unannehmlichkeiten und Zeitverlust erwachsen, welche bei richtiger Behandlungsweise erspart werden können. Es genügt nicht, daß von Standesbeamten, Notaren und Amtsgerichten beglaubigte Stammbäume und Vollmachten hinübergeschickt werden, wie solche für Amerikaner, die hierzulande Erbschaften zu erheben hätten, vollständig genügen würden; vielmehr ist zur Erbserbfolge in Amerika außerdem erforderlich: das eidliche Zeugnis zweier bei der Sache nicht interessierter Zeugen, zu deren Verteidigung und Vernehmung das kgl. Amtsgericht zunächst die Ermächtigung des kgl. Justizministeriums nachsucht. Diese zwei Zeugen müssen aus eigener Wissenschaft bekunden: 1) daß nähere oder gleich nahe Verwandte als die in Frage kommenden nicht vorhanden sind. 2) Name, Alter, Stand, Wohnort und Gewerbe der Erben. 3) Name, sowie Jahr und Tag des Todes der vor oder nach dem Erblasser verstorbenen nächsten Angehörigen desselben. Einträge in Kirchenbüchern u. s. w. sind, wenn möglich, der Erbserbfolge in beglaubigter Anfertigung beizulegen. Die Erben haben beglaubigte Abschrift der Beglaubigungsverhandlung zurückzubehalten. Erbserbfolge und Vollmacht müssen mit den Originalunterschriften aller bei der Aufnahme als Interessenten, Zeugen oder Beamte mitwirkenden Personen versehen und von der zuständigen Oberbehörde beglaubigt werden, mit der ausdrücklichen Bestätigung, daß der instrumentierende Beamte zur Aufnahme derartiger Urkunden befugt ist, wozu noch die weiteren diplomatischen Beglaubigungen kommen, insbesondere zum Schluß die des betreffenden amerikanischen Konsuls. Bei den zahlreichen verwandtschaftl. Beziehungen zwischen Württemberg und den Vereinigten Staaten von Amerika verdienen vorstehende Bestimmungen zu allgemeiner Kenntnis gebracht zu werden.

* (Eintreibung von Forderungen in der Schweiz.) Am 1. Janr. 1892 ist in der Schweiz ein Gesetz in Kraft getreten, welches wohl geeignet ist, die kaufmännischen Kreise zu interessieren. Wer in Zukunft eine Forderung einzutreiben hat, ist nicht mehr angewiesen, das zeitraubende und kostspielige Gerichtsverfahren einzuschlagen. Es werden in jedem Kanton und selbst an den kleinsten Plätzen speziell Eintreibungs-Beamte vom Staate angestellt, denen man jede Forderung nebst einem Beleg, sei es Accept oder schriftlicher Beweis, zur Ein-

treibung übertragen kann. Die Beamten, welche eine ziemlich bedeutende Kautionskaution zu stellen haben, sind verpflichtet, von jedem Inzasso dem Auftraggeber sofort Mitteilung zu machen, resp. den Betrag ohne Abzug auszuhändigen. Die ganzen Kosten betragen außer den Porto-Auslagen bei den größten Beträgen nicht mehr wie zwei Franks. Dieselben Beamten haben auch in Zukunft die Falliterklärungen vorzunehmen, so daß auch hierbei der kostspielige Gerichtsweg fortfällt.

* (Verschiedenes.) Auf der Station Hechingen ist am Freitagabend ein Personenzug einem Güterzug infolge falscher Weichenstellung in die Planke gefahren. Dabei wurden zwei Güterwagen und die Maschine des Personenzugs beschädigt. — In Schömburg steht gegenwärtig ein stattlicher Apfelbaum in Blüte. Derselbe zeigt neben den reifen Früchten eine große Anzahl rosenroter Blüten. — Polizeidiener Kern in Sömaringen fand beim Kartoffelgraben eine Kartoffel, welche 1320 Gramm wog. — In Ulm ist Premierleutnant Cramer vom Grenadier-Regiment Nr. 123 mit dem Pferde gestürzt und hat sich eine schwere Verletzung am Kopf zugezogen, welcher er erlag. — In der Wirtschaft zu den 3 Königen in Ulm wurde eingebrochen und aus einer verschlossenen Kommode der Betrag von 700 Mk. gestohlen. — Mit unglaublicher Frechheit ging an einem der letzten Tage, während die Herren des kgl. Gefolges im Schönbuch jagten, ein Wilderer auf den Anstand und schoß einen starken Hirsch; er mußte aber unter Zurücklassung der Beute die Flucht ergreifen.

* Schopfheim (Baden), 22. Septbr. Am 20. und 21. d. M. wurden im hiesigen Amtsbezirk in den Gemeinden Schopfheim, Hasel und Wehr ziemlich umfangreiche Probe- und Demonstrationsversuche mit dem Prof. Löffler'schen Mäusebazillus eingeleitet. Dieser Bazillus, der den Mausestypus hervorruft, nur für Feld- und Hausmäuse, nicht aber für andere Tiere schädlich ist, hat bekanntlich in diesem Frühjahr zur Bekämpfung der Mauseplage in Thessalien ausgezeichnete Dienste geleistet und ist jedem anderen Vertilgungsmittel wegen seiner energischen Wirkung, wegen der Weiterverbreitung der Krankheit von den verendeten Mäusen auf die gesunden, ihre toten Kameraden auffressenden Tiere und wegen seiner absoluten Unschädlichkeit für alle nützlichen Tiere unbedingt vorzuziehen. Bei seiner Anwendung gegen Hausmäuse spricht ferner noch der Umstand zu seinen Gunsten, daß die erkrankten Tiere nicht in ihren Löchern, sondern außerhalb derselben verenden.

* Halle a. S., 24. Sept. In Schkeuditz ersticken in einer Lohgerberei der Meister und drei Gesellen infolge von giftigen Gasen.

* Berlin, 26. Sept. Als Tag der Reichstagsöffnung ist der 22. November in Aussicht genommen. Die Militärvorlage wird dem Reichstag erst nach Weihnachten zugehen.

* Berlin, 26. Septbr. Der dem Kaiser erstattete Bericht spricht sich über die militärischen Erfahrungen, welche mit den beim ersten Bataillon des 4. Garderegiments in Spandau 1890 eingestellten und jetzt entlassenen Mannschaften gemacht worden sind, sehr günstig aus. Dieser erste praktische Versuch der zweijährigen Dienstzeit darf als vollkommen gelungen bezeichnet werden.

* Berlin, 27. Sept. Die „Bosische Ztg.“ versichert, die Befürchtung, daß die durch die

Sonntagsruhe herbeigeführten Mißstände seitens der Regierung keine Berücksichtigung finden, sei unbegründet. Die Regierung werde bemüht sein, die Ausführungsbestimmungen möglichst zu mildern, die Beschwerden zu prüfen und thunlichst zu berücksichtigen.

* Berlin, 27. Sept. Nach der „Voss. Z.“ ist es den Tauchern gelungen, die kürzlich beim Verladen in Wilhelmshafen ins Wasser gestürzte Krupp'sche Kanone wieder aufzufinden. Dieselbe liegt 50 Fuß tief. Der Boden soll ausgebagert und das Geschütz mit starken Ketten umschlungen und emporgewunden werden.

* Ein Berliner Blatt veröffentlicht die Jahreseinkünfte verschiedener Bankdirektoren. Hiernach beziehen bei der deutschen Bank 13 Direktoren jeder 60 000 Mk., bei der Bank für Handel und Industrie 8 Direktoren jeder 93 000 Mk., bei der National-Bank für Deutschland 2 Direktoren jeder 160 000 Mk., bei der International-Bank 2 Direktoren jeder 175 000 Mk., bei der Dresdener Bank 4 Direktoren je 193 000 Mk., bei der Berliner Handelsgesellschaft 3 Direktoren jeder 230 000 Mk., bei der Disk. Gesellschaft endlich 4 Direktoren jeder 550 000 Mk. jährlich. Man vergleiche dagegen den Gehalt irgend eines deutschen Ministers oder des Reichskanzlers mit seinen 36 000 Mk. Derartige Zahlen werden für die Sozialdemokratie zehnmal mehr Anhänger als alle sozialistischen Agitatoren zusammen mit ihren Reden gewinnen können. Man sage nur nicht, der Reich verbiere derartig hohe Einkünfte. Wenn die Freisinnigen und anderen Parteien wirklich sich als Freunde des Volkes erweisen wollen, dann müssen sie dafür sorgen, daß in Deutschland derartige Einkünfte künftig nicht mehr möglich sind, denn was hier an wenig Stellen zuviel aufgehäuft wird, das fehlt bei Tausenden von Familien am notwendigsten.

* Von einer zärtlichen Ehefrau, welche dieser Tage ihrem Ehemann bei einem Streite mit einem Messer die Nasenspitze abschlug, berichten Berliner Blätter. Der mißhandelte Gatte hat merkwürdigerweise nicht einmal ärztliche Hilfe in Anspruch genommen; er hat vielmehr — der Brave ist seines Zeichens Schuhmacher — auf eigene Faust eine Kur unternommen. Sein Gefelle mußte nämlich auf Weisung des Meisters die abgehackte Nasenspitze mittels Nadel und Zwirn annähen; der Verband wurde von dem Gefellen mittels einer Leinwandbünde, auf welche reichlich Pech aufgetragen war, ausgeführt, so daß die Nasenspitze „wie gegossen“ im Gesicht saß! Nunmehr hat sich aber, nachdem die seltsame Pflückeri ruckbar geworden war, die Behörde in das Mittel gelegt und den Verletzten veranlaßt, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

* Die Stiche giftiger Fliegen sind in diesem Jahre häufiger als sonst. Dieser Tage wurde die Frau des Schlächtermeisters H. in Berlin von einer Fliege gestochen. Kurze Zeit darauf

stellte sich eine heftige Entzündung ein, die sich bald dem ganzen Körper mitteilte. Am Freitag früh gab die Frau unter den größtmöglichen Schmerzen ihren Geist auf.

S.O.B. Charlottenburg, 28. Septbr. (Telegramm.) Von vorgestern auf gestern sind hier 17 Fälle asiatischer Cholera festgestellt worden, jedoch sämtliche leichter Art.

* Ein schreckliches Ende hat ein alter Rentier gefunden, der seit einer langen Reihe von Jahren in einer kleinen Dachwohnung des Hauses Mühlenstraße 15 in Bankow hauste und als menschenscheuer Geizhals bekannt war. Es ist dies der Rentier Johl, der aus Oesterreich stammte und dort einige vermögenslose Brüder hat, die als Offiziere im Heere stehen. Vor einer langen Reihe von Jahren ist Johl nach Berlin eingewandert, ebenfalls mittellos; durch glückliche Grundstückspekulationen und später durch große Börsenspekulationen gewann er ein großes Vermögen, welches die Steuereinschätzungskommission auf 240 000 Mk. fixierte und demgemäß zur Besteuerung herangezogen hat. Trotz seines Vermögens lebte Johl schlechter als der ärmste Kesselflicker. Nur zweimal in der Woche ging er aus, um auf dem Wochenmarke jedesmal für 20 Pfennige Suppenknochen zu kaufen; neben trockenem Brote war die aus diesen Knochen bereitete Brühe seine einzige Nahrung. Seine Wohnung durfte niemand betreten, er hielt der Kurse halber drei Zeitungen, erhielt auch oft Briefe von seinen Banquiers, doch niemals durfte der Briefträger die Wohnung betreten. Derselbe mußte vielmehr Briefe und Zeitungen vor der Thüre niederlegen, dann klopfen und sich schleunigst entfernen. Die Postsendungen waren nun seit einiger Zeit nicht mehr von der Thüre weggenommen worden, und als die Hausbewohner endlich den Amtsvorsteher benachrichtigten und die Wohnung eröffnet wurde, fand man die Leiche des alten Mannes. Einen tieftraurigen Anblick gewährte ein an der Wand hängendes großes Deckgebäude, in dem sich zwanzig Kanarienvögel befanden. Dieselben waren bis auf drei verhungert und verdurftet. An dem Umherliegen der Federn und an äußeren Verletzungen, abgetroffenen Zehen u. dgl. ließ sich erkennen, daß sich die armen Tierchen gegenseitig angefressen hatten. Die Leiche Johls befand sich bereits in weit vorgeschrittener Verwesung, vor dem Munde lag ein Haufen vertrockneten und verfaulten Blutes, Mund und Augen stundenlang offen; der arme Reiche hatte in seiner letzten Stunde keine Menschenseele gehabt, die ihm die Augen zugebracht hätte. Der Körper war nur mit alten Beinkleidern und einer Jacke begleitet, wie sie Sträflinge tragen müssen. Das Hemd fehlte, der Mann hat nie einäus getragen. Der Arzt konstatierte, daß die Leiche schon mindestens eine Woche gelegen haben muß und Blutskurz mit Herzlähmung als wahrscheinliche Todesursache anzusehen ist. Mit einer einzigen Pferdebede, welche sich in der Wohnung vorfand, wurde die

Leiche umhüllt und vermittelst eines Kohlenwagens nach der Leichenhalle gebracht.

* Trier, 26. Sept. Reichard, der Verfasser der Schrift über die Trierer Rockfahrt, wurde wegen Beschimpfung der Reliquienverehrung und Beleidigung des Bischofs Korum zu 6 Wochen und der Verleger Sonnenburg zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

* Kiel, 26. Sept. Die „Kölnener Volksztg.“ meldet: Auf dem Panzer Baden entlud sich während des Reinigens ein Geschütz. Ein vor dem Geschütz stehender Matrose wurde zerschmettert.

* Amtlicher Cholerabericht. In Hamburg 126 Cholera-Erkrankungen und 47 Todesfälle, in Altona 11 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in Schillersdorf 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

* Hamburg, 26. Sept. Die Gesamtzahl der an Cholera Erkrankten betrug nach amtlicher Meldung bis zum 24. Sept. einschließlich 17 157, die Zahl der Todesfälle 7339.

* Zur Abänderung des durch die Cholera in Hamburg hervorgerufenen Noistandes wird die baldige Abhaltung eines Spieltages für ganz Deutschland in Vorschlag gebracht, dergestalt, daß an diesem Tage alle Gewinne im Kartenspiel, Kegelschieben, Billard, Schach u. s. w. vereinnahmt und an das Hilfskomite in Hamburg eingesandt werden. Auch wir können die gute Idee nur zu recht fleißiger Ausnützung empfehlen.

Ausländisches.

* Wien, 27. Sept. Im Bukowinar Zolldefraudationsprozeß sprach der Staatsanwalt für die Verurteilung aller Angeklagten, insbesondere sei erwiesen, daß Hofrat Trynetzki ein gemeiner Verbrecher sei.

* In Zürich wurde in der Nacht zum Sonntag in ein Goldwarengeschäft eingebrochen und u. a. auch Uhren im Werte von 15 000 Fr. geraubt.

* Ueber die Bluthat in Heiden (Appenzell) erhält die „N. Z. Z.“ folgenden näheren Bericht: Heiden, 28. Sept. Eine schreckliche Bluthat verfehle heute Morgen um 5 Uhr die hiesige Bevölkerung in große Aufregung. Aus bisher noch unangeführten Gründen holte des Morgens um 2 Uhr ein Schreinergerelle Wirth von Steinach, Kt. Thurgau, ein geladenes Vetterligewehr, mit 6 Patronen geladen, und kehrte damit wieder in die Wirtschaft zum Badhof zurück, wo er schon vorher Streit gehabt haben soll. Morgens 5 Uhr drang er in die Schlafkammer des Wirths ein und drohte den Erschießen, der sich ihm nahe, niederzuliegen. Der Knecht des Badhofwirths, ein Gärtner Busch, hatte unterdessen den hier sehr geachteten Polizisten Etter herbeigeholt. Sogleich fiel ein Schuß. Der Polizist stürzte tödtlich in die Baugesand getroffen, zusammen. Darauf sandte der Mörder dem über die Treppe stehenden Busch einen Schuß nach, der denselben ins Genick traf und sofort tödtete. Kurz vor halb 7 Uhr hörte die zahlreich vor dem Hause, wo die grauenhafte That geschehen war, verammelte Menge einen weiteren Schuß. Der Mörder hatte sich durch einen dritten Schuß der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

* Ein Posten im französischen Staatshaushalt lenkt die Aufmerksamkeit aufs Pantheon in Paris. Auf dem Gebäude prangt, seiner

Der falsche Graf.

(Nachdruck verboten.)

(Kriminal-Roman von Karl Schmeling.)

(Fortsetzung.)

Bidocq gab seinen Leuten durch das Fenster ein Zeichen und ging dann mit dem gebeugten Gilbert zu Julie, die beide verwundert eintraten sah.

„Liebe Julie,“ sagte er, „wir werden mit dem Herrn eine Spazierfahrt machen; wenn du ahnst, was vorgeht, so beruhige dich, der Herr ist so gütig, uns vorläufig zusammen zu lassen; doch — dein Bruder hat uns verraten!“

Julie benahm sich besser, als man hätte vermuten sollen; in fortwährender Angst traf sie der Schlag eben nicht unvorbereitet.

„Also doch!“ sagte sie nur in betreff des Bruders und fuhr dann fort: „Mut, mein Freund; was du gethan, hast du für mich gethan und ich danke dir dafür; unser Glück war zu groß, um dauernd zu sein. Ich bin wie mein Mann bereit, Ihnen zu folgen, mein Herr.“

Beide umarmten sich, und aus Gilberts Augen stürzten Thränen. Bidocq störte das Paar längere Zeit nicht.

„Ich werde klingeln,“ sagte er jedoch dann, „gebt dem Diener Eure Befehle, Milhaud.“

Gilbert nickte mit dem Kopfe. Bidocq klingelte und Jean erschien.

„Madame, unser Gast und ich,“ sagte Gilbert mit abgewendetem Gesicht, „werden eine Spazierfahrt machen. Wir bedürfen keiner Begleitung.“ Jean ging hinaus.

Eine halbe Stunde später fuhren die gedachten Personen und Juliens Sohn in einem offenem Wagen davon. Als sie d'Erville passirt hatten, ritt ein einzelner Reiter eine Strecke vor dem Wagen

her, zwei andere folgten; sie schienen nicht der Gesellschaft im Wagen anzugehören.

Am Abend des nächsten Tages befand sich Gilbert Milhaud und Julie, so gut wie François Bennoit, in Paris zwischen Kerkermauern. Für das Kind sorgte Bidocq einstweilen.

21.

Das Schluf-Drama.

Pariser Skandal! Das Wort ist bekannt und weltberühmt geworden. Die alte Zeit hatte viel Begebenheiten zu verzeichnen, welche jene Benennung verdienten.

Die neue indessen nicht minder, und auch das Jahr 1817 hatte seinen Skandal. Es war der Prozeß Milhaud, welcher einige Zeit die Stadt Paris bewegte, ein mächtiger, interessanter Prozeß, wenn auch nicht in juristischer Hinsicht.

Dem Gilbert Milhaud leugnete nicht, sondern bekannte alles, was er verbrochen, der Wahrheit gemäß.

Der öffentliche Ankläger hatte daher nur nötig, durch seine Ermittlungen die Angaben Milhauds zu bestätigen, eine Ueberführung der drei zur Untersuchung gezogenen Personen war nicht nötig.

Von diesen dreien war überhaupt François Bennoit nur als unsicherer und deshalb festgehaltener Zeuge zu betrachten. Der arme Kerl verzweifelte übrigens fast.

Sechs Monate nach der Verhaftung Gilberts und Juliens begannen die Affisenverhandlungen und dauerten drei Tage.

Ob es angemessen war, die Ehe der beiden Personen, weil sie unter falschem Namen und durch Bestechung erschlichen, für ungültig zu erklären, mag jeder für sich allein beurteilen. Der Prozeß brachte die hier erzählten Thatfachen zur Kenntnis des Publikums und endlich ein Urtheil, welches Gilbert Milhaud wegen sehr vieler gemeiner Ver-

früheren Bestimmung gemäß, ein gewaltiges Kreuz, das den antikirchlichen Doktrinen ein Dorn im Auge ist. Jetzt soll das Aergernis beseitigt werden; der Minister der öffentlichen Arbeiten hat für die Kosten seiner Entfernung 20 000 Franken ins Budget eingestellt, und die Kammer wird die Ausgaben ohne Zweifel bewilligen.

* Marseille, 26. Septbr. In längerer Ansprache, die der deutsche Reichstagsabgeordnete Liebknecht in der gestrigen Sitzung des nationalen Arbeiterkongresses hielt, wurde zunächst ausgeführt, daß es für die Sozialisten keine Nationalitätenfrage gebe. „Wir kennen nur 2 Nationen, sagte der Redner, eine Nation der Besitzenden und eine Nation der Proletarier. Zu dieser letzteren gehören wir alle, die deutschen Sozialisten und die französischen Sozialisten. Die Arbeiter aller Länder bilden eine einzige Nation im Kampfe gegen die andere. Zwischen euch Franzosen und uns Deutschen fließt ein breiter Blutstrom, an dem wir schuldlos sind; vergossen haben ihn unsere Feinde. Aber dieser Blutstrom bildet für uns Sozialisten keine Grenzlinie des Hasses, wir sind Brüder, wir protestieren gegen den Bruderkrieg von 1870. Die Bourgeoisblätter werfen uns vor, wir hätten die revolutionäre Fahne verlassen und wären Chauvinisten geworden. Das ist eine schmachvolle Lüge. Wir sind internationale Revolutionäre geblieben und werden es bleiben. Wir bilden eine große Armer, in welcher die französischen, die deutschen Sozialisten und die der anderen Länder die einzelnen Armeekorps bilden. Wir haben Bismarck nach einem Kampfe von 25 Jahren geschlagen und sind bereit, für den Sozialismus den letzten Blutstropfen zu vergießen. Ich schließe meine Rede mit dem Rufe, mit dem wir alle unsere sozialistischen Versammlungen in Deutschland schließen, mit Rufe, der den Geist unserer Bewegung kennzeichnet: Es lebe die internationale revolutionäre Demokratie!“ (Beifall.) Ferroul dankte mit dem Rufe: „Es lebe das Deutschland der Arbeit!“

* Marseille, 27. Sept. Auf dem Sozialistenkongress erklärte Liebknecht, die elsass-lothringische Frage würde beseitigt, sobald die demokratisch soziale Republik errichtet sei. Der Krieg werde immer die Lösung bringen, denn nach dem Krieg gibt's nicht Sieger, sondern nur Besiegte. Selbst wenn Elsass-Lothringen nach dem Kriege an Frankreich zurückfiel, würde nach zehn Jahren wiederum darob Krieg entbrennen.

* Marseille, 27. Sept. Als in der gestrigen Abend Sitzung des Sozialistenkongresses mitgeteilt wurde, es liege die Möglichkeit der Ausweisung Liebknechts vor, wurde beantragt, den Präsidentensessel während der Abwesenheit Liebknechts mit einer roten Fahne zu bedecken. Liebknecht betrat darauf den Saal und wurde so lebhaft begrüßt, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Liebknecht erklärte, er glaube nicht, daß die Nachricht von seiner Ausweisung wahr sei; die französische Regierung könne unmöglich ihr Ansehen so bedecken.

* London, 26. Sept. Unter den Garde-Scots in Windsor brach am Samstag eine Meuterei aus. Die Meuterer haben 80 Sättel und Pferdegeschirre vernichtet. Die Widerseßlichkeiten werden auf Ueberanstrengung im Dienste zurückgeführt. Die gesamte Mannschaft ist in den Kasernen konfiguriert.

* Petersburg, 23. Septbr. Da die Cholera überall in Rußland zurückgeht, nachdem sie bis jetzt 190 000 Opfer gefordert, ist auch schon von Aufhebung verschiedener seinerzeit ergriffener Maßregeln die Rede, so z. B. auf den Eisenbahnen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 26. Sept. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz unbedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, azima M. 18.50, rumän. M. 18 bis 18.50, bayer. M. 18.50 bis 19, La Plata M. 18.50, Dinkel M. 12, Gerste, Tauber M. 17.50, bis 18, ungar. M. 18.50 bis 19.25, fränk. M. 18.25, Haber prima M. 14.90, gewöhnl. M. 14.10 bis 14.50, Mais, mixed M. 13.75 bis 14, La Plata M. 13.75. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sac bei Wagenladung: Suppengries: M. 31, Mehl Nr. 0: M. 30.50 bis 31, Nr. 1: M. 28.50 bis 29.50, Nr. 2: M. 27.50 bis 28, Nr. 3: M. 25.50 bis 26, Nr. 4: M. 22.50 bis 23.50. Mele mit Sac 9 M. pr. 100 Kilogr. je nach Qualität.

* Stuttgart, 26. Sept. Das Weingeschäft hat begonnen. Die Wirte und Geschäftleute, welche ihre Borräte ergänzen müssen, sind z. T. schon auf Reisen in die Weingegenden begriffen. Das Herbstgeschäft muß beginnen. Portugieser und andere frühe Sorten sind, insbesondere als Folge der Regen in letzter Woche, der Gefahr ausgesetzt, überreif und deshalb faulig zu werden. Was die Menge betrifft, so gehen die

Ansichten weit auseinander. Als Preise hört man, jedoch völlig unmaßgeblich, Summen von 150—200 M. für den Eimer nennen.

* W a n g e n, O. A. Cannstatt, 25. Sept. In der letzten Woche wurde hier ein größeres Quantum Portugieser zu 21 M. per Zentner aufgekauft, gegen 25 M. im Vorjahr. Das Helotoliter solchen Weins, welcher seiner dunkelroten Farbe wegen häufig als Farbwein verwendet wird, käme hienach auf 56 M. zu stehen.

* Ravensburg, 25. Sept. Der Obstverkehr auf hiesigem Platz ist gegenwärtig ein außerordentlich reger; so wurden gestern mehr als 1000 Säcke Mostobst und Hunderte von Körben besseres Obst auf den Markt gebracht. Der Handel ging lebhaft und es wurde für Äpfel per Zentner 3 M. 20 Pf. bis 4 M., für Birnen entsprechend mehr bezahlt.

* Sulz a. N., 26. Sept. Heute wurde hier der Vorrat Hopfen des Domänenpächters Krumler auf Geroldssee zu 140 M. per Ztr. verkauft. Verschiedene Posten sind hier und in der Umgegend vor einigen Tagen zu M. 110, 120 und 130 abgegeben worden.

* Ulm a. D. (Lebermarkt vom 19. und 20. Sept.) Laut Wägeregister wurden verkauft: Schmal- und Wollleder 39 004 Pf., Sohlleder 23 171 Pf., Zeugleder 12 845 Pf., Kalbleder 5 562 Pf. Umsatz rund 110 000 M. Der Bestand des Marktes blieb gegen den Frühjahrsmarkt etwas zurück, erreichte aber den Umsatz des vorjährigen Herbstmarktes so ziemlich. Die Kaufkraft für bessere Qualitäten, welche sich bei Beginn des Marktes zeigte, hielt nicht an. Im Laufe des Tages wurde der Verkehr schleppend, die Preise gedrückt. Die Geschäftslage erscheint unverändert zu Ungunsten der Verkäufer. Ganz besonders machte sich die Lustlosigkeit der Käufer bei Wollleder bemerklich, das unverhältnismäßig stark vertreten war, auch Sohlleder war schwerer verkäuflich als an den vorhergehenden Märkten. Der nächste Lebermarkt findet am ersten Montag im März 1893 statt.

* (Fischer Hohn.) Der Zuchthausler Beck, der kürzlich aus dem Moabiter Untersuchungsgefängnis entflohen, hat jetzt die Hofe und die Pantoffeln — sonst hatte er bei der Entweichung nichts am Leibe — in einem Postpaket „An die Direktion des Untersuchungsgefängnisses zu Moabit“ zurückgeschickt!

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Privatbedarf in Buzkin,
Belour, Cheviot und Kammgarn ca. 140 om
breit à M. 1.75 Pf. per Meter versenden in
einzelnen Metern an Jedermann das Buzkin-Fabrik-Depot
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster in reich-
licher Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.

brechen von neuem zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, die unverheiratete Bennoit jedoch wegen Teilnahme an Betrug und Unterschlagung zu zweijähriger Einschließung verurteilt.

François Bennoit ward freigesprochen — wozu das nötig war, wenn es nicht seine Gastrechtspflichtige sollte, ist nicht abzusehen — und entlassen.

Es gab eine rührende Szene, als das Urteil publiziert ward, und mehr als ein Auge ward von Teilnahme für die Verurteilten feucht.

Beide umarmten sich, nachdem sie erklärt, keine Berufung gegen die Sentenz einlegen zu wollen, und reichten schließlich dem finster dahstehenden Bennoit die Hände.

Gilbert und Julie wurden abgeführt, die Richter und die Geschworenen zogen sich zurück, das Publikum verließ sich, und auch Bennoit ging davon. Er ging und ging zwei Stunden hindurch; er fühlte sich ermattet, da er so lange keine Bewegung gehabt; er befand sich im Faubourg St.-Martin. Mit finsternen Blicken schaute Bennoit um sich und richtete dann seinen Schritt nach Martins Kneipe. Die Kabache war noch leer, Martin war allein im Gastzimmer.

Mit Kichern sah er Bennoit eintreten.

„Der gute Bennoit“, meinte er, „der vortreffliche Meister Bennoit; ja, es war ein Meisterstück, Bennoit; noch dazu die eigenen Verwandten. Guer Glück ist gemacht, ich behaupte es und Ihr sollt mich einen Lügner nennen, wenn es anders kommen sollte. Aber Ihr trinkt heute eine Flasche Wein, nicht so, Meister Bennoit? und ich trinke mit Euch.“

„Gut, trinken wir Wein!“ sagte Bennoit trocken.

Martin brachte den Wein und setzte sich zu ihm, er öffnete die Flasche und füllte die Gläser. Bennoit stürzte ein Glas hinunter, der Wirt trank das seine langsam und prüfend.

„War freilich unangenehm“, plauderte er wieder, „daß Ihr so lange eingesperrt sein müßtet.“

„Sehr unangenehm“, bestätigte Bennoit.

„Wird aber, wie gesagt, belohnt werden, Meister Bennoit; ich kenne das.“

„So, Ihr kennt das?“

„Genau mein Freund.“

„Nun, das ist gut; aber ich bin gekommen, meine Rechnung mit Euch abzuschließen, Meister Martin.“

„O, das hat —“

Martin kam nicht weiter, denn mit einer schnellen Bewegung legte der andere seine beiden Hände um dem Hals des Wirtes.

Martin stöhnte, prustete, ächzte, röchelte, schlug und stieß mit Händen und Füßen um sich, doch vergebens, es gelang ihm nicht, sich aus Bennoits Händen zu befreien. Seine Bewegungen wurden schwächer, er selbst still; endlich drang die Zunge aus dem Munde hervor, der Körper ward schlaff. Bennoit hielt ihn, in das blaue Gesicht schauend, noch immer fest. Endlich öffnete er seine Hände, und der kleine dicke Wirt polterte leblos zu Boden.

Bennoit trank ruhig ein Glas Wein, warf einen Blick auf sein Opfer und verließ langsam das Zimmer. Draußen schlug er die Richtung nach dem Marais ein und ging nach Vidocqs Bureau. Der Kommissar war anwesend.

„Ah, Bennoit!“ rief er, „wilst du dich melden?“

„Ja“, erwiderte Bennoit trocken, „und zugleich, daß ich den Vater Martin erwürgt habe. Sie wissen wohl, weshalb?“

„Satan!“ rief Vidocq, „also dahin sollte es kommen?“

„Ja, mein Herr!“ sagte Bennoit kalt, „Ihnen wird hoffentlich ein anderer die Gefälligkeit erweisen; ich bin nicht schlau genug dazu. Thun Sie Ihre Pflicht.“

Und Vidocq that seine Pflicht.

Bennoit wanderte in den kaum verlassenen Kerker zurück.

Nach drei Monaten war das Urteil über den Mörder gesprochen; es lautete auf Tod.

Vier Wochen später trennte das Messer der Guillotine Bennoits Haupt vom Rumpfe. Man schenkte ihm, so viel bemerkt werden konnte, keine Teilnahme.

Als Julie zwei Jahre in Bicetre verbracht hatte, ging sie mit ihrem Kinde nach Toulon, sich und jenes dort mit ihrer Hände Arbeit zu ernähren.

Tagelang stand sie hier außerhalb der Mauern des Bagnos, um einen Blick des geliebten Mannes zu erhaschen. Nach Ablauf eines halben Jahres starb die Ärmste an der galoppierenden Schwindsucht.

Zwei Wochen später starb auch Gilbert Wilhaud, ob jedoch eines natürlichen Todes, davon enthalten die Protokolle nichts.

Wo das Kind geblieben, dem so glänzende Aussichten winkten — ?

Auch darüber sprechen unsere Quellen nicht.

Dem Gesetze war in jeder Weise Genüge geschehen.

Ob aber in diesem Falle es nicht besser gewesen, wenn die Verhältnisse unentdeckt blieben, das ist eine schwer zu beantwortende Frage.

G u d e.

Revier Freudenstadt.
Stammholz-Verkauf

am Samstag den 1. Oktober
vorm. 11 Uhr
im Rathaus in Freudenstadt aus
Staatswald Frutenhoferwald 14,
15 und 16:
671 Nadelholzstämme mit 1285
Festm.

Altensteig Dorf.
**Holzmacher-
Akkord.**

Am Samstag den 1. Okt. d. J.
nachm. 4 Uhr
wird das Holzmachen in den hies.
Gemeindewaldungen pro 1893 ver-
akkordiert, wozu Akkordanten freunds-
chaftlich eingeladen werden.

Gemeinderat.
Altensteig.
Von Freitag an ist guter
neuer Wein

zu haben und wird auch Quantum-
weise billigst abgegeben bei
Ablerswirt Dürreschnabel.

Altensteig.
Von heute an verkaufe
**das Pfund Kalbfleisch
zu 40 Pfennig.**
Fritz Sailer
Meßger.

Ragold.
**Baumwoll-
Flanelle**
einfarbig, gestreift und carriert
empfiehlt in großer Auswahl zu
allen Preisen.
Wilh. Hettler.

Altensteig.
**Damen-, Mädchen- &
Kinderschürze**
in schwarz und farbig
empfiehlt in großer Auswahl
G. Strobel.

Altensteig.
Kieler Bücklinge
in frischer Sendung bei
Chr. Burghard.

Altensteig.
Milch
ist zu haben bei
Ernst Moser,
Gerber.

Altensteig.
**Photographische
Bilder
von Berneck**
empfiehlt
W. Kieler.

Berneck.
10 Stück starke
**Milch-
schweine**
verkauft am nächsten Samstag
vormitt. 11 Uhr
Adam Hiller
zum Röble.

Altensteig Stadt.

Wegen der im Bezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche
wird der
**Viehmarkt am 5. Oktbr. ds. Js.
nicht abgehalten.**

Den 27. Septbr. 1892.

Stadtschultheißenamt
Welfer.

Pfalzgrafenweiler.
Anfangs Oktober treffen auf dem Bahnhof Dornstetten
einige Waggon

Ia. saure Most-Aepfel

ein. Bestellungen nimmt entgegen

J. C. Bacher.

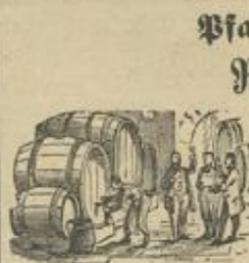


Altensteig.
Große Auswahl in
**Tisch- & Hänge-
Lampen**

von den gewöhnl. bis zu den feinsten
Sorten, bei

Paul Beck.

Altensteig.
Von Anfang nächsten Monats an ist fortwährend
sehr schönes Most-Obst
zu haben bei
G. Strobel.



Pfalzgrafenweiler.
Reingehaltene

**Rot- & Weiß-
Weine**

empfiehlt billigst

J. C. Bacher.

Egenhausen.
Anfangs nächster Woche trifft auf dem Bahnhof Altensteig
ein Waggon schönes Most-Obst
ein und nehme ich Bestellungen hierauf entgegen.
J. Kallenbach.



Verlange
**Stollwerck'sche
CHOCOLADE**

Überall käuflich von M. 1.25 1/2 K an aufwärts

Spielberg.

Dankagung.

Dem verehrl. Musik-Verein
Pfalzgrafenweiler spreche ich
hiermit für den am Sonntag ab-
gestatteten freundlichen
Besuch und das gegebene schöne
Concert auch öffentlich meinen
besten Dank aus.

Steeb
zum Däsen.

Altensteig.

Apfelbrecher

empfiehlt

Paul Beck.

Ragold.

**Regenmäntel
& Kragenmäntel**

empfiehlt in neuem Sortiment bestens.
Wilh. Hettler.

Ziehung heute Donnerstags.

Altensteig.
Eine kleine Zahl
**Cannstatter
Volksfest-Lose**

ist noch zu haben bei

W. Kieler.

Ziehung heute Donnerstags.

Altensteig.
Bettfedern

in großer Auswahl
sind ausnahmsweise billig zu ha-
ben bei

G. Strobel.

Aluminium-Schreibfedern
Deutsche Industrie-Federn
Rosen-Federn
G-Federn
Korster's Schul-Federn
Mitschel's Schreibfedern
empfiehlt
W. Kieler.



Der heutigen Nummer unseres
Blattes liegt der Preis-Courant für
die Winteraison 1892 des I. Ver-
sandt- und Spezialgeschäftes von Ge-
brüder J. und P. Schulhof in
München, Thal 71 bei.

Frucht-Preise.

Ragold, 24. Sept.			
Dinkel alter	7	6 69	6 50
Dinkel neuer	8	7 30	6 40
Weizen	—	10 50	—
Gerste	8 20	8 14	8 —
Haber	7 70	7 34	6 80
Zäbingen, 23. Sept.			
Dinkel	7	6 79	6 58
Haber	7 53	7 09	6 65
Kernen	—	9 20	—
Gerste	—	7 89	—